

Inklusionspädagogische Konzeption

der evangelischen Kindertagesstätte Widdert



Liebe Familien und Interessierte,
die vorliegende Konzeption richtet sich an alle, die an der Arbeit des evangelischen Kindergartens Widdert interessiert sind. Sie soll Mitarbeitenden, Praktikantinnen und Praktikanten, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern, Mitarbeitenden anderer Institutionen und allen Interessierten unsere Arbeit und unsere Haltung darstellen, zum Nachdenken anregen und Diskussionsgrundlagen schaffen.
Diese Konzeption wurde von den Mitarbeitenden des Kindergartens Widdert in dem Bewusstsein entwickelt, dass sie regelmäßig auf veränderte Bedingungen überprüft und angepasst werden muss.

Unter folgendem Link können Sie das pädagogische Rahmenkonzept unseres Trägers einsehen, das als Grundlage für die Arbeit in allen Kindergärten der Bethanien Diakonissen-Stiftung gilt: https://www.bethanien-stiftung.de/media/bds-kita-konzeption_stand_mai_2021.pdf

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Auftrags ergeben sich aus dem Sozialgesetzbuch VIII, § 45ff; sowie dem Kinderbildungsgesetz NRW § 17.

1. Inhaltsverzeichnis

2	Leitbild der Bethanien Diakonissen-Stiftung.....	4
	Unsere Vision	4
	Unsere Mission	4
	Unsere Wurzeln	4
	Unsere Leitlinien.....	4
	Dienstgemeinschaft.....	4
	Nachhaltiges Wirtschaften	4
	Kooperationen.....	4
	Professionalität und Qualität	4
	Wachstum und Entwicklung.....	4
3	Trägerin und Kirchengemeinde.....	5
4	Rahmenbedingungen.....	6
4.1	Pädagogische Gruppenbereiche.....	6
4.2	Nachhaltigkeit, Faire Kita	8
4.3	Räumlichkeiten und Außengelände.....	8
4.4	Raumgestaltung und Materialauswahl.....	10
4.5	Personelle Rahmenbedingungen.....	10
4.6	Öffnungszeiten	11
4.7	Förderkreis Ev. Kindergarten Widdert e.V.....	11
5	Gelebte Inklusion.....	12
5.6	Behinderung	13
5.3	Diversität.....	14
5.4	Gender.....	14
6	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	15
6.6	Partnerschaftliche Zusammenarbeit	15
6.7	Art und Umfang der Elternmitwirkung	16
7	Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen, Eingewöhnung und Übergang zur Schule.....	18
8	Bildungs- und Erziehungsauftrag, Bildungsverständnis und Bildungsbereiche.....	18
9	Sprachliche Bildung	22
10	Gesundheitsförderung und Ernährung.....	23
11	Beobachtung und Dokumentation	24
12	Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung	24
13	Gesellschaftliche Teilhabe der Kinder: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde....	26
14	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	27
15	Teamarbeit, Leitung, Weiterbildung.....	27
16	Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung	28
17	Datenschutz, Akten- und Buchführung.....	28

2 Leitbild der Bethanien Diakonissen-Stiftung

Unsere Vision

Gottes Liebe wollen wir mit unseren Mitmenschen teilen, damit sie bedingungslose Liebe erfahren, Vertrauen entwickeln und neue Hoffnung schöpfen.

Unsere Mission

Wir bieten Menschen in ihrer jeweiligen persönlichen Situation Unterstützung, Beratung oder Begleitung. Dazu betreiben wir alleine oder mit diakonischen Partnern Einrichtungen in Gesundheitsweisen, Pflege, Bildung, Betreuung und Seelsorge. Die uns anvertrauten Menschen nehmen wir an in der Einheit von Leib, Seele und Geist und gehen achtsam mit ihnen und miteinander um. Zu einer Welt, in der Menschen füreinander da sind, wollen wir beitragen und laden dazu ein.

Unsere Wurzeln

Wir setzen die Arbeit der Diakoniewerke Bethanien (gegründet 1874) und Bethesda (gegründet 1886) fort. Dies tun wir in Wertschätzung und Dankbarkeit für die Arbeit der vielen Diakonissen, die unser Werk mit aufgebaut haben.

Die Bethanien Diakonissen-Stiftung ist eine steuerbegünstigte Stiftung, die der Evangelisch- methodistischen Kirche verbunden und zugeordnet ist.

Unsere Leitlinien

In der Weite christlicher Nächstenliebe sind unsere Angebote offen für alle Menschen in der Vielfalt von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Herkunft und sozialem Status.

Dienstgemeinschaft

Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft, in der sich alle im Dienst für die Nächsten einsetzen. Wir begegnen einander in Wertschätzung unabhängig von der Stellung.

Unterschiedliche Begabungen, Grenzen oder Standpunkte nehmen wir als Reichtum wahr. In unserer Dienstgemeinschaft kommunizieren wir transparent.

Nachhaltiges Wirtschaften

Durch schonenden und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen aller Art wollen wir die Schöpfung bewahren und die langfristige Erfüllung unseres Auftrags sichern.

Kooperationen

Wir kooperieren insbesondere mit kirchlich-diakonischen Partnern und vernetzen uns auch mit anderen, um unseren Auftrag für die Menschen gut zu erfüllen.

Professionalität und Qualität

Die Qualität unserer Arbeit fördern wir durch die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden durch regelmäßige Reflexion unserer Arbeit.

Wachstum und Entwicklung

Wir wachsen nicht um der Größe willen, sondern um erkannten Nöten mit unseren Möglichkeiten zu begegnen. Wir entwickeln uns im Sinne unserer Mission weiter.

3 Trägerin und Kirchengemeinde

Seit August 2021 ist die Bethanien Diakonissen-Stiftung, mit Hauptverwaltungssitz in Frankfurt am Main, Trägerin unserer Kindertagesstätte. Sie betreibt Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Bildung, Betreuung und Seelsorge und versteht sich als Dienstgemeinschaft, in der sich alle im Dienst für die Nächsten einsetzen.

Die Fachberatung stellt eine professionelle Verbindung zwischen Verwaltung und Praxis her und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Trägerin. Sie unterstützt die pädagogische Weiterentwicklung z.B. durch die Organisation regelmäßiger Leitungskonferenzen, in denen der Austausch zu zentralen Themen stattfindet. Zudem steht sie bei Fragen aller Art beratend zur Seite und gibt wichtige Informationen des Trägers weiter.

In der Verwaltung werden die Bereiche Personal, Finanzen, Instandhaltung, Gebäude, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Datenschutz bearbeitet. Klare Kommunikationsstrukturen, abgestimmte Meldeverfahren sowie ein durchdachter Notfallplan sorgen für Handlungssicherheit und gewähren eine verlässliche Organisation.

Unser Kindergarten heißt alle Kinder willkommen, unabhängig von Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Begabung, Einschränkung, Herkunft, sozialem Status. Wir begegnen einander mit Wertschätzung, ohne Vorurteile und nehmen Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Reichtum wahr.

Wir arbeiten mit der evangelischen Kirchengemeinde Widdert und den Familien zusammen, um die Kinder aktiv ins Gemeindeleben einzubeziehen. Monatliche Kindergottesdienste werden anschaulich und kindgerecht gestaltet, sodass biblische Geschichten lebendig erfahren werden. So lernen die Kinder die Bibel und das Wort Gottes kennen und erleben die Kirche als einen Ort der Geborgenheit.

Unser christliches Profil wird auch im Alltag spürbar. Wir erleben Situationen, die wir mit den Kindern im Gespräch reflektieren und Worte finden, die unseren Glauben für die Kinder begreifbar machen.

Wir vermitteln den Kindern den Sinn und die Bedeutung christlicher Bräuche und Feste und bereiten diese gemeinsam vor. Auch das Singen christlicher Lieder, die Durchführung von Kinderbibelwochen und das Beten vor den Mahlzeiten gehören dazu.

Weil Gott uns liebt und jeden so annimmt wie er ist, prägen Themen wie Annahme, Geborgenheit, Verantwortung gegenüber der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit unser Handeln und sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Diese Werte möchten wir den Kindern vorleben und ihnen so ein Vorbild für ein achtsames, friedliches und respektvolles Miteinander sein. Dies beinhaltet, dass wir religiöse Überzeugungen, die den Kindern im Elternhaus vermittelt werden, achten und gegebenenfalls in unsere Arbeit mit einbeziehen.

4 Rahmenbedingungen

Unsere zweigruppige Kindertagesstätte liegt ruhig gelegen im Stadtteil Widdert in der Lacher Straße zwischen der evangelischen Kirche Widdert, dem Friedhof und Wohnhäusern. Vor dem Gebäude stehen Parkplätze sowie ein Fahrradständer zur Verfügung. Zudem ermöglicht eine, wenige Gehminuten entfernte, Bushaltestelle die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Ganz in der Nähe befindet sich die Grundschule Widdert, auch der nahe gelegene Wald ist zu Fuß erreichbar und bietet Möglichkeiten für Naturerlebnisse.

4.1 Pädagogische Gruppenbereiche

Wir betreuen in zwei Gruppen insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht, basierend auf einem teiloffenen und inklusiven Konzept. Jedes Jahr werden durchschnittlich 4 Kinder unter 3 Jahren pro Gruppe aufgenommen. Es wird eine Betreuungszeit von 25 bzw. 35 Stunden angeboten. Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir, soweit möglich, auf einen vielfältigen Altersdurchschnitt, Buchungszeiten sowie auf das häusliche Umfeld der Kinder (Einzugsgebiet, soziale Situation, Freunde, Geschwisterkonstellationen).

Ziel unserer Arbeit ist es, die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes individuell und ganzheitlich zu fördern, um so eine ausgewogene Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Hierfür sind eine kontinuierliche Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Inhalte und Methoden an die Bedürfnisse der Kinder und der Kinder mit (drohender) Behinderung erforderlich.

Die Kinder sind in zwei Stammgruppen eingeteilt. Am Morgen werden sie und die Eltern im Flur von einer Erzieherin begrüßt und melden sich am Begrüßungstresen an einem Tablet an.

Von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr sammeln sich die Kinder in der Bienenkorbgruppe, wo auch schon gefrühstückt werden kann.

Ab 8:00 Uhr öffnen alle Werkstattbereiche, sodass die Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend, bis 9:00 Uhr spielen können.

Um 8:55 Uhr erklingt ein Lied durch die Räume, das das Signal zum Aufräumen bedeutet.

Die Kinder versammeln sich dann in den Stammgruppen zum Morgenkreis.

Donnerstags und freitags finden entwicklungshomogene Morgenkreise statt. Hier wird abschließend ein Überblick über die tagesaktuellen Aktivitäten in den Werkstattbereichen gegeben. Anschließend werden die Werkstattbereiche wieder für das Freispiel geöffnet.

Während dieser Zeit finden sich die Kinder zu Kleingruppen zusammen, wählen ihre Spielpartner und -orte eigenständig aus und gestalten ihr selbstbestimmtes Spiel in eigenem Tempo. Die Kinder lernen dabei, ihre Ideen umzusetzen, selbst Entscheidungen zu treffen und spielerisch soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Absprachen, wie beispielsweise die Anzahl der Spielenden in bestimmten Bereichen, geben Orientierung, ohne die Entfaltung einzuschränken.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner in den jeweiligen Bereichen und unterstützen bei Bedarf bei der Wahl von Spielmaterial oder Spielideen.

Für Kinder, die aufgrund ihres Entwicklungsstandes oder einer (drohenden) Behinderung, besondere Förderung benötigen, wird gezielte Unterstützung angeboten.

Während des Freispiels besteht auch die Möglichkeit, an einem Angebot in einem Werkstattbereich teilzunehmen, sich mit einem Impuls zu beschäftigen oder in gemütlicher Runde zu frühstücken.

Den Kindern werden täglich Spielmöglichkeiten im Außengelände angeboten. Dies wird durch Besuche in der Natur, etwa auf der Wiese oder im Wald erweitert. Auch bei Regen oder Schnee wird das Spiel im Freien mit entsprechender Kleidung ermöglicht.

Damit die Freiräume der Kinder optimal genutzt werden können, erarbeiten wir mit ihnen partizipativ Absprachen. Diese dienen als Orientierungshilfe und können je nach Entwicklungsstand der Kinder oder veränderten Rahmenbedingungen (z.B. kurzfristiger Personalmangel), flexibel angepasst werden.

Wir gestalten Angebote, Impulse, Projekte und Freispielsituationen so, dass sie den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder gerecht werden. Wenn wir Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen, achten wir besonders darauf, individuelle Möglichkeiten zur Teilhabe zu schaffen.

Wir arbeiten situationsorientiert und richten unsere Angebote und Projekte an den Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten, Erlebnissen und Interessen der Kinder aus. Um diese wahrzunehmen beobachten wir die Kinder genau und hören ihre Fragen und Geschichten und

gehen darauf ein. Ein bis zweimal im Monat findet eine Kinderkonferenz statt. Auch hier werden die gesammelten Ideen und Wünsche der Kinder besprochen und abgestimmt und

es können Projekte daraus entstehen.

Unsere Projektarbeit orientiert sich auch am Jahreskreislauf, an christlichen Festen sowie an für Kinder interessanten Sachthemen z.B. Polizei und Feuerwehr.

Projekte planen, organisieren und reflektieren wir gemeinsam mit den Kindern.

Gezielte Angebote zur Förderung finden in Kleingruppen statt. Dazu zählen beispielsweise bildnerisches Gestalten, Sprachbildung, Turnen, Forschen, das Erzählen biblischer Geschichten, Umwelt- und Naturprojekte, Musik oder Kochen.

Das tägliche Miteinander mit den Kindern bedeutet für uns: Wir spielen, sprechen, lachen und fühlen mit ihnen. Wir trösten, machen Mut, helfen, geben Anregungen, motivieren, hören zu und sind Vorbilder. Wir beobachten die Kinder aktiv oder halten uns im Hintergrund um je nach Situation, ihren jeweiligen Bedürfnissen Raum zu geben.

Unsere Aufgabe besteht darin, individuell auf die Kinder einzugehen. Dies bedeutet, jedem Kind nicht das Gleiche zu geben, sondern das, was es seinem Bedürfnis entsprechend benötigt.

Die Angebote oder Impulse in der Kita finden in verschiedenen Gruppenformaten statt: in der Gesamtgruppe (z.B. beim Morgenkreis), in der altershomogenen Kleingruppe (z.B. für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung) oder in nach Interessen zusammengestellten Projektgruppen (z.B. bei der Vorbereitung eines Festes). Die Entscheidung, an einem Angebot teilzunehmen oder einen Impuls aufzugreifen, liegt beim Kind. Es ist unser Ziel, die

Interessen der Kinder abzubilden, ihre Lernfreude dadurch zu stärken und die Bereitschaft, sich in der Gruppe einzubringen, zu unterstützen.

Innerhalb der verschiedenen Angebote ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, die Kinder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen individuell zu fördern. Der Erwachsene erkennt Entscheidungen und Selbstbestimmungsrecht der Kinder an und versteht sich hierbei als Begleiter, der die Bedürfnisse und Stimmungen der Kinder einfühlsam wahrnimmt.

4.2 Nachhaltigkeit, Faire Kita

Die Kindertagesstätten der Bethanien Diakonissen-Stiftung verpflichten sich zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, dem Schutz der Umwelt und Natur sowie der Berücksichtigung fair gehandelter Produkte.

Durch Projekte zu Themen wie Fairer Umgang, Fairer Handel, Kinderarbeit, Nachhaltigkeit, Globalisierung und Umweltschutz vermitteln wir den Kindern, dass das eigene Handeln nicht nur Konsequenzen für sie selbst hat, sondern auch für das nähere Umfeld und die Welt.

Sie lernen beispielsweise woher Bananen, Kakaobohnen, Fußbälle oder T-Shirts kommen und unter welchen Bedingungen sie hergestellt werden.

Sie entwickeln dabei ein Verständnis für Gerechtigkeit und Respekt im Umgang mit der Vielfalt der Welt. Das Zertifikat „Faire Kita“ haben wir für dieses Engagement erhalten. Alle zwei Jahre reichen wir die aktuell zurückliegenden Projekte ein und zertifizieren uns erneut.

4.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die beiden Gruppen der Einrichtung heißen „Ameisenburg“ und „Bienenkorb“ um den Kindern eine Orientierungshilfe zu bieten. Dazu gehört jeweils ein Waschraum mit Kindertoiletten und ein gemeinsam genutzter Wickelbereich. In der Ameisenburg finden sich die Werkstattbereiche Forschen und kreatives Gestalten. Im Bienenkorb liegt der Werkstattbereich Bauen und Konstruieren. Weitere Werkstattbereiche umfassen einen Lese- und Ruheraum, die Kinderwohnung sowie der Bereich für die älteren Kinder, die im Jahr vor der Einschulung stehen. Im Untergeschoss ist der Bewegungsraum zu finden. Ein weiterer Raum ist das „Wuselnest“, welches für jüngere Kinder eingerichtet ist und diesen die Möglichkeit zum Rückzug bietet.

So können die Kinder während des Freispiels zwischen Bereichen für Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, Spiele, Kreativität, Frühstück, Außengelände, Bewegungsraum, Medien und Rückzug selbstbestimmt und selbstständig ihren Spielbereich wählen.

Diese Struktur ermöglicht den Kindern eine partizipative Gestaltung des Tagesablaufs, freie Gruppenbildung und eine differenzierte Gruppenarbeit.

Bei der Auswahl und Anschaffung von Spielmaterial, sowie der Gestaltung der Räume werden die Kinder aktiv einbezogen. Für jede Entwicklungsstufe steht Material zur Verfügung, das die Kinder sowohl fördert als auch fordert und einen motivierenden Aufforderungscharakter hat. Die Vielfalt unserer Kinder spiegelt sich in einem vorurteilsfreien Angebot an Spielmaterialien und Büchern wider.

Der Lese- und Ruheraum dient gleichzeitig als Schlafraum. Im Podest sind Liegen vorrätig,

auf denen Kinder einen Mittagsschlaf halten können. Außerhalb der Schlafzeiten gibt es hier für alle Kinder Bücher, Tiptoi Bücher, eine Tonibox mit Geschichten, sowie gemütliche Sitzgelegenheiten. Auch ein Schattenspieltheater und ein Beamer für Bilderbuchkinos stehen zur Verfügung. Wir leihen Bücher zu aktuellen Themen in der Stadtbücherei Solingen aus. Die Kinder tauschen sich über die Inhalte der Bilderbücher aus oder hören vorgelesenen Geschichten zu, wodurch Sprachentwicklung, Konzentration und Vorstellungsvermögen gefördert werden und die Freude an Büchern geweckt wird.

Wenn Kinder in der Kinderwohnung in eine andere Rolle schlüpfen und die Perspektive wechseln, können sie Erlebnisse und Emotionen verarbeiten. Sie setzen sich mit der Erwachsenenwelt und Alltagssituationen auseinander oder spielen Inhalte aus Medien nach. Durch das Einhalten von entwickelten Absprachen, das Finden von Kompromissen und das Setzen und Akzeptieren von Grenzen wird das soziale Miteinander gefördert. In der Kinderwohnung finden sie Kleidung, Verkleidung, Möbel, Schminktisch, Dusche und Bett oder Themenkisten. Auf Wunsch der Kinder wird dieser Bereich für ein anderes Rollenspielthema umgewandelt.

Im Bereich der Grambies (ältere Kinder im Jahr vor der Einschulung, Große Ameisen und Bienen) stehen Materialien für Schreiben, Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften zur Verfügung. Auch finden die Kinder hier ein Laptop für das Sprach- und Hörförderungsspiel „Schlaumäuse“, Regelspiele und z.B. die Backkiste zum selbstständigen Plätzchenbacken. Das Sprach- und Hörförderprojekt „Wuppi“, Projekte für die Grambies z.B. Polizei und Feuerwehr oder die Vorbereitung auf Ausflüge finden hier statt. Passend dazu, können über Fernseher oder Beamer Filme angeschaut werden.

Die Angebote für die älteren Kinder fördern das soziale Miteinander in der altershomogenen Gruppe. Hier lernen sie Handlungspläne zu entwickeln und Erlerntes selbstständig umzusetzen. Kognitive und sozial- emotionale Kompetenzen werden durch herausfordernde Angebote weiter vertieft und gefestigt.

Bauen und Konstruieren im Bienenkorb ist ein wichtiger Lern- und Erfahrungsbereich, in dem die Kinder grundlegende handwerkliche, kreative und technische Fähigkeiten entwickeln können. Durch das eigenständige Konstruieren und Bauen mit wechselnden Materialien werden motorische, kognitive, mathematische und soziale Kompetenzen erweitert.

Nach dem Morgenkreis können die Kinder im Bienenkorb auch noch frühstücken.

Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen mit wechselnden Themen und Materialien bieten den Kindern im Bewegungsraum, die Möglichkeit sich durch Bewegung mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Bewegung ist ein natürlicher Ausdruck kindlicher Bedürfnisse. Motorische, soziale und kognitive Kompetenzen werden dabei entwickelt, sodass die Kinder in ihrer Bewegungssicherheit und gesunder Selbsteinschätzung gefördert werden.

In der Ameisenburg im Atelier können Kinder beispielsweise im Nassmalbereich, am Knetisch, oder am Basteltisch mit unterschiedlichen Sinnen kreativ sein. Verschiedene Techniken und Werkzeuge, wie Pinsel, Stifte, Scheren, Leinwände, Lichttablett usw. unterstützen die Entwicklung der Feinmotorik, der Fantasie und der Vorstellungskraft. Die

Herausforderung für Erwachsene besteht darin, die Kinder ohne Erwartungsdruck oder Bewertungen in ihrer Kreativität zu unterstützen.

Kunst bietet den Kindern die Möglichkeit, eigene Gefühle und Emotionen auszudrücken und sich mitzuteilen.

Im Forscherbereich in der Ameisenburg können Kinder durch Aktionswannen, Forscherregale, Aktionstabletts oder Impulstische das ganze Jahr über, die Natur entdecken und verschiedene Phänomene erforschen.

Experimente fördern die natürliche Neugier der Kinder, ihr logisches Verständnis und erweitern spielerisch ihr Wissen über die Natur. Mathematische, kognitive, und sprachliche Kompetenzen werden gestärkt, da die Kinder hier selbst aktiv werden.

Außerdem stehen den Mitarbeitenden Küche, Büro, WC, Besprechungsraum, Hauswirtschaftsraum und Kellerräume zur Verfügung.

Der an das Kindergartengebäude angrenzende Spielhof mit Kinderfahrzeugen, Bällen, Sandspielsachen und Wasserspielanlage wird täglich genutzt. Zwei Klettergerüste mit großer und kleiner Rutsche sind ebenfalls vorhanden.

Zusätzlich nutzen wir die Gemeindewiese hinter dem Pfarrhaus, die durch Bepflanzung und Spielgeräte zu weiteren Bewegungs- und Spielmöglichkeiten einlädt.

Ausflüge in den nahegelegenen Wald runden das Angebot an Entdeckungsmöglichkeiten im Freien ab.

4.4 Raumgestaltung und Materialauswahl

Alle Kinder haben freien Zugang zu entwicklungsförderndem Spielzeug und Materialien. Die Auswahl umfasst anregende und vielfältige Materialien, die Fantasie, Kreativität sowie selbständiges Handeln fördern. Das Angebot orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, wobei überfordernde Reize vermieden werden.

Gleichzeitig werden Rückzugsmöglichkeiten angeboten, insbesondere für Kinder mit besonderem Förderbedarf oder mit (drohender) Behinderung oder Kinder, die eine Auszeit vom häufig lauten Kindergartenalltag benötigen z.B. im Lese- und Ruheraum.

Die Gestaltung der Räume und die Bereitstellung von Materialien werden den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst.

Neue Anschaffungen werden vorurteilsbewusst und partizipativ ausgewählt, unter Berücksichtigung von Vielfalt, Inklusion und den Wünschen der Kinder.

Wir bieten unter anderem Mal- und Bastelmaterialien, Recycling- und Naturmaterialien, sowie Holzmaterialien zur kreativen Gestaltung an. Es stehen Verkleidungsutensilien, Puppen, Bau- und Konstruktionsmaterialien sowie Spiele zur Sinnesförderung und Wissensvermittlung, Regelspiele, Teamspiele, Material zur Feinmotorik, Sprossenwand, Kletterwand, Bälle, Seile, Balanciersteine, Laptop und Bücher bereit.

4.5 Personelle Rahmenbedingungen

In unserer Einrichtung sind qualifizierte Erzieher / Erzieherinnen, Alltagshelferinnen sowie Praktikantinnen und Praktikanten in Vollzeit und in Teilzeit tätig.

Die personelle Besetzung entspricht dem gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel. Die Leitung der Kita ist anteilig von der pädagogischen Gruppenarbeit freigestellt und übernimmt die Organisation, Koordination, sowie die pädagogische Leitung und Verwaltung des Kindergartens.

Werden Kinder mit einer (drohenden) Behinderung betreut, wird die erhöhte Betreuungsbedürftigkeit durch zusätzliche Fachkraftstunden und eine reduzierte Gruppengröße berücksichtigt. Es werden Zeiten für intensivere Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Institutionen, sowie entsprechende Fortbildungen eingeplant. Vielfalt und Inklusion werden in unserem Team thematisiert, wobei wir die Biografie und persönlichen Erfahrungen der Teammitglieder einbeziehen.

Neben der Betreuung gehören Aufgaben, wie die Vor- und Nachbereitung, die Reinigung und Pflege von Materialien, Elterngespräche und Beratung sowie die Teilnahme an Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und wöchentlichen Teamsitzungen zum Tätigkeitsfeld.

Die Mitarbeitenden sind weiterhin in Erster-Hilfe ausgebildet und übernehmen zudem unterschiedliche Zuständigkeiten, wie beispielsweise den Brandschutz oder die Sicherheitsbeauftragung.

Eine Reinigungskraft räumt das Mittagsgeschirr und die Küche auf und sorgt für Sauberkeit im Haus.

Zudem steht ein Hausmeister für Reparaturen und die Pflege der Außenanlagen zur Verfügung.

Praktikumsplätze werden regelmäßig Schülern und Schülerinnen angeboten.

4.6 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet. Die Kinder können morgens bis 8:30 Uhr gebracht werden. Kinder, die aufgrund von Krankheit, Urlaub oder anderen Gründen fehlen, sollten spätestens bis 8:15 Uhr entschuldigt werden.

Die möglichen Betreuungszeiten richten sich nach den gebuchten Stunden:

- 7:30 bis 12:30 Uhr: bis zu 25 Stunden pro Woche
- 7:30 bis 14:30 Uhr: bis zu 35 Stunden pro Woche

Am Nachmittag werden die Kinder gruppenübergreifend betreut.

Der Kindergarten schließt während der Schulferien im Sommer für drei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Darüber hinaus können während des Kindergartenjahres weitere variable Schließungstage für Teamfortbildungen, Konzeptionsarbeit oder Hygienetage eingeplant werden. Der Kindergarten bleibt maximal an 27 Werktagen im Jahr geschlossen.

4.7 Förderkreis Ev. Kindergarten Widdert e.V.

Der Förderkreis wurde im Mai 1981 mit dem Ziel der finanziellen Unterstützung des Kindergartens gegründet. Die aktive und finanzielle Unterstützung des Förderkreises kommt den Kindern direkt zugute. So wurden größere Anschaffungen z.B. Spielgeräte im Außenbereich, eine Kletterwand oder eine Markise zum Sonnenschutz vom Förderkreis finanziert.

Durch Aktivitäten wie Sommerfeste oder St. Martinsfeiern trägt der Förderkreis nicht nur zur Finanzierung bei, sondern stärkt auch die Gemeinschaft zwischen Eltern, Verwandten und Freunden des Kindergartens. Spenden und Mitgliedsbeiträge von Eltern, Verwandten und Freunden tragen zu einer guten Ausstattung des Kindergartens bei.

5 Gelebte Inklusion

Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen, Sprachen, Besonderheiten und individuellem Förderbedarf aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Lebensformen, treffen in unserer Kindertagesstätte zusammen.

Wir wollen jedes Kind in seiner Besonderheit annehmen und ihm eine Bildungs- und Entwicklungschance bieten, die seinem individuellen Entwicklungstempo entspricht.

In der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Wertschätzung und Respekt zu erfahren, sich Herausforderungen zu stellen und Erfolge zu feiern, sowie gleichberechtigt und selbstbestimmt Teilhaben, bedeutet für uns gelebte Inklusion. Wichtig ist es, Gemeinsamkeiten herauszufinden, die Dazugehörigkeit empfinden lassen und gleichzeitig der Individualität eines jeden Kindes genügend Raum lassen.

Beobachtungen der persönlichen Interessen und Fähigkeiten werden dokumentiert und dienen zur Ermittlung von individuellen, zu stärkenden Kompetenzen, sowie pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten.

Ein enger Austausch mit den Eltern über die Entwicklung, stärkt deren Erziehungskompetenz und fördert die Zusammenarbeit zugunsten des Kindes. Jährliche Umfragen bei den Eltern zielen darauf ab Bedarfe und Zufriedenheit zu ermitteln und einen offenen Austausch mit allen Beteiligten anzuregen.

Werden Kinder mit (drohender) Behinderung betreut, müssen die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Ausstattung und personelle Situation auf die unterschiedlichen Anforderungen des Hilfebedarfs hin überprüft werden. Gemeinsam mit Eltern und beteiligten Institutionen suchen wir nach passenden Handlungsoptionen.

Es wird ein Förderplan mit kleinschrittigen Zielen zur Teilhabe des Kindes erstellt. Dieser umfasst den Förderbedarf, der sich aus der Diagnose ableiten lässt, notwendige Therapien, sowie Hilfsmittel oder Anpassungen an Tagesablauf und Gebäude und die Planung der Umsetzung. In regelmäßigen Abständen, mindestens einmal jährlich, wird der Förderplan mit den Eltern und anderen beteiligten Institutionen reflektiert und ergänzt, um bei den Kindern bestmögliche Entwicklung und Inklusion zu erzielen.

Das Team braucht hierzu eine positive Grundhaltung zu Verschiedenheit und Vielfalt. In regelmäßigen Teamgesprächen wird die Haltung der Fachkräfte reflektiert und die individuellen Bedarfe der Kinder thematisiert. Anlassbezogene Fortbildungen und Supervision können helfen, eine bedarfsgerechte Begleitung zu ermöglichen und Herausforderungen zu bewältigen.

Wenn wir eine Inklusionsassistenz einsetzen, so erfolgt eine enge Abstimmung zu Förderbedarf, Planung und Umsetzung in regelmäßig stattfindenden Besprechungen. Die Assistenzkraft wird in alltägliche Abläufe, die das Kind betreffen, eingebunden. Ziel ist dabei, die Teilhabe des Kindes bei allen Gruppenaktivitäten, seine Selbstbestimmung und die Erfüllung besonderer Bedürfnisse zu unterstützen.

5.6 Behinderung

Die rechtliche Grundlage für die inklusive Arbeit bilden die UN-Behindertenkonvention, die UN- Kinderrechtskonvention, das Grundgesetz, das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das Personenstandsgesetz sowie das KiBiz NRW.

Der Begriff der Behinderung ist ein sozialpolitischer, gesetzlicher und verwaltungstechnischer Begriff an den alle Rechtsansprüche auf einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf gebunden sind. Aus diesem Grund wählen wir in der gesamten Konzeption die Begriffe der Behinderung, der drohenden Behinderung und Kinder ohne Behinderung und keine andere Umschreibung.

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung, soll wohnortnah möglich sein. Für die Leistungen der Eingliederungshilfe zur Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung in Kindertageseinrichtungen ist der Landschaftsverband Rheinland LVR zuständig. Dies geschieht durch den Aufbau zusätzlicher Fachkraftstunden und durch eine Gruppenstärkeabsenkung.

Die Leistungen umfassen auch Mittel für Fortbildung der Fachkräfte. Kinder mit (drohender) Behinderung werden, wie alle anderen Kinder, in das Alltagsgeschehen eingebunden. Sie können an den Aktivitäten der Gesamtgruppe teilnehmen oder die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder, mit und ohne Behinderung, führen zu einer Differenzierung der Gruppenangebote. Bei beiden Formen kann eine gezielte Unterstützung eines Kindes mit (drohender) Behinderung notwendig sein.

Es geht dabei nicht um therapeutische Angebote, sondern um die Möglichkeit in unserer Gemeinschaft teilzuhaben. Für notwendige Therapien, die durch die Krankenkasse finanziert werden, müssen Familien niedergelassene Therapeuten und Therapeutinnen aufsuchen, da dieses Angebot bei uns nicht besteht.

Voraussetzung für die erfolgreiche Begleitung und Förderung der Entwicklung des Kindes, ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Förder- und Teilhabeplan wird mit ihnen gemeinsam entwickelt und der regelmäßige Austausch angeregt. Auch arbeiten wir mit den behandelnden Therapeutinnen und Therapeuten oder der Frühförderstelle zusammen. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, ist es wichtig unser gemeinsam definiertes Menschenbild als Handlungsgrundlage zu verstehen. Im Leitbild ist festgehalten, dass wir Menschen in ihrer jeweiligen persönlichen Situation Unterstützung, Beratung oder Begleitung bieten. Das Angebot ist offen für alle Menschen in der Vielfalt von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Herkunft oder sozialem Status. Unterschiedliche Begabungen, Grenzen oder Standpunkte nehmen wir als Reichtum wahr und wollen uns für die Menschen, die zu uns kommen, einsetzen.

Die Fachkraft muss sich auf den Prozess einlassen können, an sich selbst zu arbeiten, um ihre eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und zu akzeptieren. So entsteht die nötige Offenheit, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Bei diesem Prozess können, der regelmäßige kollegiale Austausch, spezifische Fortbildungen und Beratungsgespräche hilfreich sein. Das Erziehrinnen Team tauscht sich regelmäßig über eigene (inklusive) Wertevorstellungen und die eigene religiöse und kulturelle Identität aus. Berührungängste und Probleme im Umgang mit Vielfalt dürfen ausgesprochen werden um

in der Gemeinschaft des Teams Unterstützung und Beratung zu finden. Die Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns stellt eine wichtige Kompetenz der Fachkräfte dar.

Inklusiver Kindergarten zu sein bedeutet, dass alle Kinder gleichberechtigt sind und selbstbestimmt partizipieren können.

Inklusion soll als roter Faden durch die Konzeption und die Alltagsgestaltung gedacht sein. Die Räume und das Außengelände werden von uns so (um) gestaltet und vorbereitet, dass Kinder mit und ohne Behinderung überall zusammenspielen können und hierdurch voneinander lernen und sich gegenseitig helfen und unterstützen.

5.3 Diversität

In unserer Kindertagesstätte kommen Kinder und Fachkräfte aus unterschiedlichen Lebenswelten zusammen. Diese Verschiedenheit kann sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die Herkunft, die Hautfarbe oder eine Behinderung beziehen. Kinder haben ein Recht auf Gleichbehandlung und chancengerechte Erziehung.

Alle sollen an der Gemeinschaft in unserer Kita teilhaben können, niemand wird ausgegrenzt oder diskriminiert. Wir beziehen Stellung gegen Diskriminierung oder Rassismus. Damit unsere Kinder vorurteilsfrei aufwachsen können ist die vorurteilssensible Haltung der Fachkräfte von großer Bedeutung. Sich mit der eigenen Prägung auseinanderzusetzen, Vorurteile aufzudecken und aufzulösen, sowie sich der Vielfalt der Lebensformen zu öffnen, ist in diesem Zusammenhang unsere Aufgabe, da wir als Vorbild für respektvolles Miteinander dienen.

Eine Wertschätzung ihrer Persönlichkeit erfahren die Kinder auch durch die Bereitstellung von Spielmaterial und Büchern, in denen sich die Vielfalt, die äußeren Merkmale und die Familienformen aller Kinder wiederfinden. Vorhandenes und neues Spielmaterial wird auf den Aspekt der Diversität hin überprüft. Wir möchten, dass sich alle Kinder mit ihren äußeren Merkmalen, ihrer Religion, ihrer Behinderung, ihrer Familienform und ihrer Herkunft in unseren Räumen, in der Material- und Themenauswahl pädagogischer Projekte und Angebote wiederfinden. Hierdurch fühlt sich jedes Kind angenommen, wertgeschätzt und kann sich so für gemeinsames Leben und Lernen öffnen. Auf Diversität achten wir auch im sprachlichen Ausdruck. Wichtige Dokumente gibt es auch in anderen Sprachen und wir achten darauf, Begriffe zu verwenden, die alle Angesprochenen einschließen.

5.4 Gender

Unter Gender wird das soziale Geschlecht verstanden. Die Haltung der Fachkräfte ist geprägt von Achtung und Respekt gegenüber der Vielfalt verschiedener Lebensformen und Identitäten. Geschlechtersensible Gestaltung von Bildungsprozessen wird darüber hinaus durch eine Materialauswahl mit z.B. gleichgeschlechtlichen Paaren oder nicht-binären (weder ganz / immer weiblich, noch ganz / immer männlich) Kindern unterstützt. Wir achten darauf, Rollenklischees bewusst aufzulösen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern.

Die Angebote aller Bildungsbereiche sind für alle Kinder, ob Junge, Mädchen, oder nicht-binär offen. Die Angebote und Materialien werden partizipativ ausgewählt, so dass sich die Kinder geschlechtsunabhängig angesprochen fühlen. Sie dürfen sich frei entfalten und eine eigene Vorstellung über Geschlechteridentitäten entwickeln. Um sie dabei wertfrei zu unterstützen, ist es wichtig, dass die Fachkräfte ihre eigene genderspezifische Prägung hinterfragen und sich eine genderbewusste Sprache aneignen um den Kindern keine geschlechterspezifischen Eigenschaften zuzuordnen und verbale Rollenklischees zu vermeiden. Weitere Ausführungen zu Geschlechterwahrnehmung und Geschlechterrollen finden sich auch in unserem sexualpädagogischen Konzept.

[Sexualkonzept
Der Kindertagesstätten
der BDS](#)



6 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

6.6 Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Eine stetige und wertschätzende Zusammenarbeit fördert Vertrauen zwischen Fachkräften und Eltern und ermöglicht eine gemeinsame Gestaltung des individuellen kindlichen Bildungsweges.

Familie ist der wichtigste Bildungsort und Eltern sind die wichtigsten Bindungsinstanzen und Experten für ihre Kinder.

Wir unterstützen und ergänzen Familien in ihrer Verantwortung für ihre Kinder. Die Grundlagen der Zusammenarbeit hat die BDS in einem Verhaltenskodex für Kita Eltern zusammengefasst, den Sie sich hier herunterladen können:

<https://www.bethanien-stiftung.de/media/kita-booklet-bds.pdf>

Kurze Absprachen und Informationen über Besonderheiten bei der Übergabe am Morgen durch die Eltern und Mitteilung über besondere Ereignisse während des Kindergartenabends beim Abholen durch die Fachkräfte, stellen sicher, dass sich Kinder und Eltern wohl und gut aufgehoben fühlen.

Besonders in der Eingewöhnungszeit ist der regelmäßige Dialog zwischen Eltern und Fachkräften von großer Bedeutung, um Eltern und Kind, die für den Ablöseprozess notwendige Sicherheit zu vermitteln. Kinder, die die enge und positive Verbindung zwischen ihren Eltern und den Betreuenden spüren, können sich meist leichter auf das Beziehungsangebot durch die Fachkräfte einlassen. In der Ansprache wählen wir das vertrauensvolle „Sie“.

Zwei bis drei Monate nach der Aufnahme reflektieren Eltern und Fachkräfte in einem gemeinsamen Gespräch den Verlauf der bisherigen Eingewöhnung.

Entwicklungsgespräche finden jährlich statt. Als Grundlage für diese Entwicklungsgespräche dient die Dokumentation der Entwicklungsbeobachtung nach dem „Leuener Modell“. Hier wird einmal im Jahr der Entwicklungsverlauf des Kindes schriftlich festgehalten. Darüber hinaus dokumentieren wir die Sprachentwicklung mit dem alltagsintegrierten Beobachtungsverfahren

„BaSiK“. Beides zeigt den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes an und dient uns als Planungshilfe für unser pädagogisches Handeln. Im Austausch mit den Eltern über Beobachtungen, eventuelle Probleme oder Sorgen können wir uns über die weitere Vorgehensweise beraten. Sollten wir an Grenzen stoßen, suchen wir gemeinsam nach Hilfen.

Wir möchten unsere Bildungsarbeit möglichst transparent gestalten und greifen auf verschiedene Instrumente zurück.

Informationen für alle Familien oder bestimmte Gruppen werden auch über eine Eltern App weitergegeben. Daneben sorgt ein Whiteboard, Instagram, eine Fotowand und ein digitaler Bilderrahmen im Eingangsbereich für Einblicke in den Kita Alltag. Monatlich verschicken wir einen Rückblick, in dem wir die Ereignisse, Themen und Aktionen des vergangenen Monats beschreiben. Auch besteht die Möglichkeit zur Hospitation durch die Eltern.

Ein jährlich ausgegebener Fragebogen soll sicherstellen, dass wir die Bedarfe der Familien kennen und unsere Arbeit daran orientieren können.

Die Organisation und Durchführung von Festen und Eltern-Kind-Aktionen gestalten wir mit den Familien gemeinsam. Wir laden zu Gottesdiensten ein, die wir mit der Gemeindepfarrerin und den Kindern gestalten.

Eltern sind eingeladen zur Elternversammlung, Elternabend oder Sitzung des Förderkreises zu kommen. Der erste Kontakt zum Kindergarten findet in der Regel bei einer Führung durch unser Haus statt. Hier wird ein Einblick in unser Konzept, unsere praktische Arbeitsweise und unsere Schwerpunkte vermittelt. So können sich Eltern bewusst für unseren Kindergarten entscheiden. Besteht die Möglichkeit einer Aufnahme, werden Eltern zu einem ersten Gesprächstermin eingeladen.

Ein Informationsnachmittag für Familien, die neu aufgenommen werden, informiert über den Kindergartenalltag und die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder.

Die Haltung des Teams der Vielfalt und Individualität der Familienformen und Lebensentwürfe gegenüber, ist von Offenheit und Wertschätzung geprägt.

6.7 Art und Umfang der Elternmitwirkung

Die Elternversammlung findet für die gesamte Einrichtung statt und wählt den Elternbeirat per Briefwahl.

Die Elternversammlung

- wählt den Elternbeirat,
- hat das Recht, vom Träger und den im Kindergarten pädagogisch tätigen Kräften Auskunft über alle, den Kindergarten betreffenden Fragen zu verlangen und sich dazu zu äußern.

Der Elternbeirat

- hat das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit des Kindergartens zu beleben,
- hat die Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten, dem Träger des Kindergartens, den pädagogisch tätigen Kräften, dem Jugendamt und den sonst zuständigen Behörden zu fördern,

- ist vor der Einstellung und Entlassung der pädagogisch tätigen Kräfte zu hören,
- bereichert durch das zusätzliche Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen (Frühlings- und Sommerfesten, Weihnachtsfeiern, St. Martin usw.) und anderen Aktivitäten für Familien die Arbeit im Kindergarten.

Der Rat der Tageseinrichtung

- hat die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu beraten,
- hat die Grundsätze für die Aufnahme von Kindern im Kindergarten zu vereinbaren,
- hat sich um die erforderliche räumliche und sachliche Ausstattung und um eine ausreichende qualifizierte personelle Besetzung zu bemühen,
- hat die Erziehungsberechtigten umfassend zu informieren und an der Willensbildung zu beteiligen.

6.8 Beschwerdeformen für Erziehungsberechtigte

Wir wünschen uns eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, um zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten. Sollte es einmal zu Unstimmigkeiten kommen, haben Eltern jederzeit das Recht, sich mit Problemen, Anregungen, Hinweisen oder Ideen an die Mitarbeitenden, den Elternbeirat oder die Leitung zu wenden. Das kann mündlich, schriftlich per Brief im Briefkasten oder per Mail geschehen und wird vertraulich behandelt.

Wenn von den Eltern gewünscht, kann der Elternbeirat hinzugezogen werden.

Kann die Beschwerde vom Adressaten nicht sofort gelöst werden, suchen wir gemeinsam zeitnah nach einer beidseitig zufriedenstellenden und verbindlichen Lösung.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist unsere Konzeption. Ziel der Beschwerde sollte die Kommunikation und Wiederherstellung von beiderseitiger Zufriedenheit sein. Bei längeren Bearbeitungszeiten bekommen Eltern eine Rückmeldung zum aktuellen Stand des Lösungsprozesses. Alle Beschwerdegespräche werden protokolliert.

In der angemessen vorgetragenen Beschwerde sehen wir eine Chance zur positiven Weiterentwicklung unserer Arbeit und zur Selbstreflektion. Deshalb nehmen wir Beschwerden sachlich entgegen und gehen sorgsam und respektvoll damit um. In dem Wissen, dass wir Fehler machen dürfen, zeigen wir eine reklamationsfreundliche Haltung und führen eine offene Kommunikation. Falls Eltern die direkte Ansprache scheuen, liegen im Eingangsbereich Beschwerdeformulare zum Ausfüllen und eine Gedankenschatzkiste für Lob, Kritik, Anregungen und Fragen.

Durch jährliche Abfragen zu verschiedenen Bereichen unserer Arbeit erkennen wir Bedarfe, Probleme, mögliche Intransparenz und bekommen Impulse zur Reflektion und Weiterentwicklung. <https://www.bethanien-stiftung.de/home/hinweisgebersystem/>

7 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen, Eingewöhnung und Übergang zur Schule

Bildungs- und Erziehungsauftrag, Bildungsverständnis und Unsere Kindertagesstätte besuchen Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung. Im pädagogischen Alltag berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, die sich aus dem Alter, dem Entwicklungsstand, den Voraussetzungen und der Situation ergeben. Wir schaffen eine verlässliche, freundliche, wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre als Grundlage für sichere Bindungen.

Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten, die Übernahme von pflegerischen Aufgaben, das Schaffen einer positiven Atmosphäre und gesunde Mahlzeiten bei der Verpflegung sorgen für körperliches Wohlbefinden und Sicherheit. Entwicklungsgerechte Angebote, Zeit zum freien Spiel, Raum für Selbstbestimmung, bedürfnisgerechte Ausstattung, anregende Raumgestaltung und die vorbereitete Umgebung schaffen Impulse für die emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung durch Erlebnisse und Herausforderungen. Der Tagesablauf mit wiederkehrenden Elementen und Ritualen bietet Struktur und Orientierung.

Die Funktionsräume und das Außengelände können von Kindern aller Altersstufen genutzt werden. Auf dem Außengelände gibt es eine Kletter-Rutsch-Kombination für die U3 Kinder und eine für Ü3 Kinder.

Der Bewegungsraum wird von den Kindern nur in Begleitung einer Fachkraft genutzt, da dieser im Untergeschoss liegt.

Beobachtung und Dokumentation, Einbeziehung der Kinder in Materialauswahl und die Reflektion helfen uns zu erkennen, wie Raumgestaltung, Raumnutzung, Material, Angebote und individuelle Förderung zum aktuellen Zeitpunkt ausgerichtet sein müssen.

Der Übergang von der familiären Betreuung in die Einrichtung wird individuell gestaltet. Ausgangspunkt ist stets der Entwicklungsstand und das emotionale Befinden des Kindes.

Für Kinder unter drei Jahren gestalten wir die Eingewöhnungszeit besonders behutsam, individuell und entwicklungsangemessen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit, eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind aufzubauen – durch gemeinsame Spielangebote, gezielte Gesprächsanlässe und feinfühliges Beobachten.

Wir orientieren uns am "Berliner Modell": Dieses sieht eine schrittweise Eingewöhnung in mehreren Phasen vor, wobei stets auf die Signale des Kindes geachtet wird.

Eltern benötigen ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes in den Kindergarten. Den Zeitfaktor im Vorfeld auf berufliche Verpflichtungen abzustimmen, entspannt die Situation für Familien, Kinder und Einrichtung.

In der ersten Phase begleitet ein Elternteil oder eine vertraute Bezugsperson an ca. 3 Tagen für 1,5 Stunden das Kind in seine Gruppe und bleibt in Sichtweite. Die Eltern treten von Tag zu Tag mehr in den Hintergrund und die Fachkräfte in den Vordergrund. Die Pflegeroutinen führen die Eltern in den ersten Tagen, im Beisein einer Fachkraft, selber aus.

In der zweiten Phase, ab dem vierten Tag, bleibt das Kind, wenn es dies zulässt, eine gewisse Zeit alleine in der Gruppe. Die Eltern bleiben in Reichweite, aber außer Sichtweite.

Wenn das Kind das pädagogische Personal als Bezugsperson akzeptiert hat, bleibt es in der Schlussphase alleine im Kindergarten. Wichtig ist für uns und die Kinder, dass ein Elternteil immer telefonisch erreichbar ist.

Erst nach erfolgreichem Durchlaufen dieser Eingewöhnungsphasen werden die Zeiten im Kindergarten so ausgedehnt, dass die Kinder, wenn gebucht, am Essen und eventuell Schlafen teilnehmen.

Jedem Kind wird die Zeit zugestanden, die es für den Ablösungsprozess benötigt. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als sichere Bezugsperson akzeptiert. Das Gefühl der Sicherheit gibt wiederum Mut, sich auf Neues einzulassen, Erfahrungen zu sammeln, eigene Grenzen und Möglichkeiten kennen zu lernen und zu erweitern.

Den Wechsel in die Grundschule begleiten wir durch besondere Angebote für die Kinder im Jahr vor der Einschulung. Bei uns heißen diese Kinder „Grambies“ (**G**roße **A**meisen **B**ienen) sie treffen regelmäßig aus beiden Gruppen zusammen. Hier nehmen sie sich in ihrer neuen Rolle wahr, erfahren Persönlichkeitsstärkung, üben sich in Konzentration und Ausdauer und bilden Fertigkeiten weiter aus. Ziel ist es, die Kinder zu selbständigem Arbeiten anzuleiten, Eigenmotivation und Lernfreude zu fördern. Die Angebote umfassen altersgerechte Projekte auch mit Ausflügen, Hör- und Sprachförderung durch das Projekt „Wuppi“, feinmotorische Arbeiten, Schwungübungen und Rollenspiele, die auch Kinder mit (drohender) Behinderung und ihre Bedarfe berücksichtigen. Am Ende ihrer Kindergartenzeit werden sie mit einem besonders gestalteten Tag und einem Gottesdienst aus dem Kindergarten verabschiedet.

8 Bildungsbereiche

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kindertagesstätten ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verankert. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden und umfasst die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung.

Die Bildungsvereinbarungen NRW beschreiben den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten in NRW. Die einzelnen Bildungsbereiche (Bewegung / Körper, Gesundheit und Ernährung / Sprache und Kommunikation / soziale und inter-kulturelle Bildung / musisch-ästhetische Bildung

/ Religion und Ethik / mathematische Bildung / naturwissenschaftlich-technische Bildung / ökologische Bildung / Medien) finden sich in unterschiedlicher Ausprägung in unseren Angeboten, Impulsen, in bildungsanregenden Räumen und im Umfeld wieder. Jedes Kind soll insbesondere im sensorischen, motorischen, emotionalen, sozialen, ästhetischen, kreativen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereich Begleitung, Herausforderung und Förderung erfahren können.

Wir haben ein ganzheitliches Bildungsverständnis und geben jedem Kind Zeit, Raum und Zuwendung seinem eigenen Bedürfnis entsprechend. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Selbstbildungsprozesse der Kinder um Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen individuell zu fördern. Alle Kinder, ganz gleich welche Erfahrungen, Lebensumstände oder (drohende) Behinderung sie mitbringen, werden mit ihren Ressourcen und Kompetenzen gesehen und angenommen. Aus ihren Erfahrungen und

Interessen leiten wir unsere pädagogischen Inhalte ab. Wir arbeiten teiloffen und fördern so Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.

Das tägliche Freispiel im Haus und im Freien hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Die Kinder wählen in dieser Zeit Spielort, Dauer und Spielpartner selbständig aus und üben so ihre Entscheidungsfähigkeit.

Bewegung:

Kinder erobern sich ihre Welt durch ihre angeborene Bewegungsfreude, durch ihre Lust am Laufen, Springen, Hüpfen, Klettern, Rutschen, Werfen, Toben usw. Im Bewegungsraum werden Bewegungsbaustellen oder Bewegungslandschaften durch die Fachkräfte und unter Einbeziehung der Kinder vorbereitet.

Auf dem Außengelände regen Fahrzeuge und Kletterkombinationen bei fast jeder Wetterlage zu verschiedensten Bewegungsformen an.

Während der Waldbesuche und auf der Wiese schult der unebene Untergrund den Gleichgewichtssinn auf besondere Weise und die natürliche Umgebung motiviert unter anderem zum Klettern, Ducken, Kriechen, Rennen und vielem mehr. Bewegung im Freien erhöht die Sauerstoffzufuhr auch im Gehirn und wirkt sich so positiv auf die körperliche und kognitive Entwicklung aus. Im Morgenkreis tragen bewegte Kreis- und Tanzspiele aber auch Entspannungsgeschichten zum Wohlfühl der Kinder bei.

Besonders am Anfang der Kindergartenzeit der Ü3 Kinder in den Werkstattbereichen begleiten die Fachkräfte die Kinder bei der Auswahl der Spielorte und koordinieren die Verfügbarkeit. Sie geben Anregungen, Impulse oder bei Bedarf Hilfestellung. Da die Kinder mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen zu uns kommen, müssen wir durch Beobachtung und Reflektion regelmäßig überprüfen, ob die angebotenen Bewegungsräume dem Bedarf der Kinder entsprechen. Besonders, wenn wir Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen, wollen wir sicherstellen, dass sie selbstständig an den Bewegungsangeboten mit ihrem Freundeskreis teilhaben können. Gegebenenfalls erfordert dies eine Anpassung des Raumnutzungskonzepts.

Christlicher Glaube, Religion und Ethik:

Die Bethanien-Diakonissenstiftung führt ihre Kindertagesstätten bewusst als evangelische Einrichtungen auf Basis des christlichen Glaubens. Ziel ist es, den Sinn, Traditionen, Rituale und Symbole der Christlichen aber auch anderer Weltreligionen kennenzulernen und zu erleben.

Es besteht eine Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Widdert. Regelmäßig lädt uns die Pfarrerin der Gemeinde zu Kindergottesdiensten in die direkt benachbarte Kirche ein, wo wir singen, beten und von Jesus und Gottes Liebe hören.

Auch die Fachkräfte erzählen in Kleingruppen biblische Geschichten. Durch das Singen christlicher Lieder, das Beten vor den Mahlzeiten und zu anderen Anlässen und das Feiern christlicher Feste ermöglichen wir den Kindern religiöse Erfahrungen, das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

Die Aufnahme der Kinder wird nicht von ihrer Religionszugehörigkeit abhängig gemacht. Familien anderer Konfessionen und Religionen sind uns willkommen. Wir

gehen respektvoll miteinander um und sehen Vielfalt als Bereicherung unserer Arbeit.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien:

Musik spricht viele Sinne der Kinder an und findet täglich Raum z.B. im Morgenkreis, bei Festen, in Gottesdiensten oder Projekten. Wir singen, tanzen, reimen, trommeln, klatschen und experimentieren mit Instrumenten.

Zum Bildnerischen Gestalten stehen den Kindern unterschiedliche, motivierende und herausfordernde Materialien zur Verfügung wie z.B. Farben, Pappen, Papiere, Kleber, Wolle, Naturmaterial, Holz, Stoff und dazu notwendige Werkzeuge wie Scheren, Stifte, Staffelei, Hammer, Säge usw. Wir vermitteln Techniken und den Umgang mit Werkzeugen, wobei es nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes geht, sondern um das selbstbestimmte und lustbetonte Gestalten an sich. So ist durch eine Prozessorientierung sichergestellt, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen und Fähigkeiten, Freude am kreativen Ausdruck finden. Die Ergebnisse werden wertgeschätzt und nicht bewertet und mit Einverständnis der Kinder auf den Ausstellungsflächen, ausgestellt.

Freie Rollenspiele finden in der Kinderwohnung, im Baubereich, im Bewegungsbereich und im Freien statt. Anregende Materialien finden sich hier, wie z.B. Kostüme, Handpuppen, Tierfiguren, Schattenspielvorrückung, Schminke, Alltagsgegenstände, große Bausteine und Naturmaterialien mit denen sich spontan Rollenspiele entwickeln. Kleine, durch die Fachkräfte begleitete Theaterspiele können im Morgenkreis, bei Festen, Elternnachmittagen oder Gottesdiensten eine Bühne und Zuschauer finden.

Medienerfahrungen sammeln die Kinder am Laptop, an dem nach Einführung ein Sprach- und Hörförderspiel in einem begrenzten Zeitraum gespielt werden kann, bei begleiteter Recherche im Internet zu aufkommenden Fragestellungen, bei der Gestaltung von Medien, in Angeboten mit der Digitalkamera, mit Geschichten und Musik auf der Toniebox, Filmen, Kamishibai und mit Büchern. Die älteren Kinder besuchen die Stadtbücherei und bekommen einen kostenfreien Büchereiausweis, mit dem sie anschließend privat Bücher ausleihen können.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:

In der Gemeinschaft der Kindergartengruppen entwickeln sich soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder. Mit Unterstützung lernen sie sich als Teil unserer Gemeinschaft wahrzunehmen und wohlfühlen. Betreuen wir Kinder mit (drohender) Behinderung, kann es sein, dass mehr Unterstützung zur Integration in die Gemeinschaft durch die Fachkraft notwendig ist. Gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Regeln für den Umgang miteinander werden vereinbart, Gefühle werden wichtig genommen, dürfen gezeigt werden und Bedürfnisse werden erkannt. Eigene und die Rechte der anderen Kinder werden vermittelt und gewaltfreie Lösungsstrategien für Konflikte erarbeitet. Kinder üben sich in der Übernahme von Verantwortung und treffen gemeinschaftliche Entscheidungen, lernen für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und erarbeiten gegebenenfalls einen Kompromiss.

Andere Kulturen, Religionen, Lebensformen und Sprachen werden als Bereicherung

wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Fachkräfte reflektieren ihre eigene Haltung, leben Offenheit und Akzeptanz vor und thematisieren Vielfalt und Unterschiede.

Mathematische, technische, naturwissenschaftliche und ökologische Bildung:

Zu diesem Bildungsbereich gehören in unserer Kindertagesstätte Möglichkeiten zum Messen, Wiegen, Zählen, Ordnen, Vergleichen und der Umgang mit Zahlen, Zeitmaßen, Formen und Mustern, ebenso die Erfahrung von Statik beim Bau von Gebäuden im Baubereich. Vielfältige Materialien und Angebote regen die Selbstbildung der Kinder durch Beobachten, Experimentieren, Forschen, Fragen und Staunen an.

Ökologische Bildung sensibilisiert Kinder für die Natur, vermittelt Wissen und zeigt Möglichkeiten für deren Schutz auf. Das geschieht in Projekteinheiten, die nach Möglichkeit direkt im Wald und auf der Wiese stattfinden, zeigt sich aber auch im täglichen ressourcenschonenden Umgang mit Energie und Material oder durch Müllvermeidung. Im Frühjahr bepflanzen die Kinder Hochbeete auf dem Hof und können so Pflege und Wachstum miterleben. Auch hier suchen wir Möglichkeiten, alle Kinder unabhängig von Entwicklungsstand, Sprachvermögen oder (drohender) Behinderung einzubeziehen.

9 Sprachliche Bildung

Das Fundament der Sprachbildung wird in den ersten Lebensjahren in der Lebenswelt, Kultur und Gesellschaft, in der das Kind aufwächst, gelegt. Spracherwerb ist ein Prozess, der individuell und selbstgesteuert abläuft. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen positiven Sprachentwicklungs- und Bildungsverlauf ist eine sichere Umgebung sowie belastbare Beziehungen mit vertrauten Bezugspersonen.

Kinder lernen das Sprechen nicht durch einseitige Unterstützung in Form eines Trainingsprogramms, sondern im täglichen Miteinander wie z.B. beim Wickeln, Essen, Anziehen, Bilderbuch anschauen, Rollenspiel, Singen und Spielen, Erzählen und Erfinden von Geschichten, bei Gesprächen über Dinge des Alltags, Gedanken oder Konflikte. Die verbalen Interaktionen zwischen Bezugspersonen und Kind sind entscheidende Faktoren für eine gelingende Sprachbildung.

Uns ist es wichtig, dass wir in jeder Situation, jedem Kind wertschätzend und respektvoll begegnen.

Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören, unterstützen dabei Konfliktsituationen verbal zu lösen und ermutigen Kinde ihre Gefühle und Wünsche zu äußern.

Wir zeigen Interesse an den Erzählungen der Kinder, begleiten Aktivitäten sprachlich und erkennen, ob Gesagtes im Zusammenhang verstanden wird. Wir korrigieren, wenn nötig, auf emphatische Weise und stellen Fragen zu unvollständigen Äußerungen. Wir kommunizieren achtsam und gendersensibel.

Ziel ist eine Sprachkultur, die für alle mit Freude verbunden ist.

Wir wollen Kinder dort abholen, wo sie sprachlich stehen und sie in ihrer unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit annehmen. Deshalb achten wir bei Kindern mit sprachlichen Defiziten besonders darauf, durch feinfühlende und wertschätzende Kommunikation ihr Selbstwertgefühl zu erhalten und zu stärken.

Diese Kinder erleben, dass sie verstanden werden, wenn wir die Bedeutung aus dem

Kontext errahnen und wohlwollend korrigierend wiederverwenden. So erkennen sie, dass sie mit Sprache etwas bewirken können und das motiviert immer wieder, sich sprachlich zu äußern um etwas zu erreichen. Wir bieten den Kindern eine positive Umgebung, in der sie sich wohl- und angenommen fühlen. In dieser vertrauten Atmosphäre werden sie motiviert zu sprechen und erfahren, dass „Spracherwerb“ Freude bereitet.

Wir sorgen für eine vorbereitete Umgebung, die Sprachanlässe bietet, zum Rollenspiel motiviert, Bücher bereithält, Geräuschkulissen entzerrt, sinnliche Erfahrungen bietet sowie Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten schafft. Auch greifen wir auf Alltagsmaterialien aus den Bereichen Bewegung, Umwelt und Natur, Forschen und Experimente oder Nahrungsmittelzubereitung zurück, um Spracherwerb und Sprachverständnis durch „Begreifen mit allen Sinnen“ zu erweitern.

Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele oder Bilderbuchbetrachtungen machen es allen Kindern leicht, sich aktiv und mit Freude auf den Spracherwerb einzulassen.

Ein weiterer wichtiger Faktor beim Spracherwerb sind die Gleichaltrigen. Wenn Kinder Kontakte knüpfen und aufrechterhalten, wenn sie zum gemeinsamen Spiel finden, Konflikte klären und Lösungen finden oder Spielprozesse koordinieren, dann wird ihr Spiel zum Antrieb für den Spracherwerb. In der Kommunikation und im Spiel mit Gleichaltrigen erschließen sich Kinder die Regeln der Sprache.

Wachsen Kinder mehrsprachig auf, bestärken wir Eltern darin, mit ihren Kindern in der Sprache zu sprechen, die sie als Eltern am besten beherrschen. Wir bieten mehrsprachige Bilderbücher an, damit alle Kinder ihre Sprache im Kindergarten wiederfinden können.

Sollte sich zeigen, dass die aufgeführten Schritte zur Sprachbildung nicht ausreichen, beraten wir Eltern dahingehend, zur sicheren Diagnosestellung den Arzt und Sprachtherapeuten aufzusuchen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist eine wichtige Voraussetzung im Prozess einer gelingenden Sprachbildung. Für das Erreichen dieser Ziele sind die einzelnen Abschnitte des Tages, z.B. Freispiel, geleitete Angebote oder Spielkreise von gleicher Wichtigkeit.

10 Gesundheitsförderung und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind entscheidende Faktoren für gelungene Bildungsprozesse. Positive Beziehungsgestaltung, gewaltfreie Kommunikation und stressmindernde Angebote fördern das seelische Wohlbefinden.

Die motorische Entwicklung als wichtige Voraussetzung für körperliche, sprachliche, soziale und kognitive Entwicklung ist Bestandteil der Gesundheitsförderung im Kindergarten. Wir schaffen Bewegungsanlässe im Bewegungsraum mit Kletterwand und weiteren Materialien, auf dem Hof und der Wiese mit Fahrzeugen und Kletterkombinationen und in der natürlich anregenden Umgebung des Waldes.

Rückzugsmöglichkeiten, Ruheorte und Schlafmöglichkeiten sind besonders für die jüngeren Kinder wichtig und werden individuell abgestimmt. Im Lese- und Ruheraum stehen dafür Matratzen, Sessel und Sofas zur Verfügung.

Auch gehört die Vermittlung von Hygienemaßnahmen z.B. Hände waschen, das Niesen und Husten nach hinten, in die Ellenbogenbeuge oder Nase putzen dazu. Die Thematisierung von gesundheitsfördernden Nahrungsmitteln zum Frühstück werden spielerisch vermittelt. Für die geistige und körperliche Entwicklung spielt eine gesunde, abwechslungsreiche und schmackhafte Ernährung eine wichtige Rolle.

Um den Genuss an gesundem, leckerem Essen und Trinken zu entdecken, bieten wir ein frisch gekochtes (Kinderküche Metzertien), kindgerechtes und abwechslungsreiches Essen für unsere Tageskinder (Buchung 35 Stunden) an. Auf ärztlich diagnostizierte Allergien oder vegetarische Ernährung können wir häufig mit gesondertem Essen eingehen, Vegane Kost bieten wir nicht an. Das Essen wird in gemütlicher, entspannter Atmosphäre mit Freude und Genuss eingenommen. Angeleitete, kindgerechte Gespräche an mehreren freundlich gedeckten Tischgruppen fördern eine fröhliche, gemeinschaftsfördernde Situation. Rituale, Regeln und der Umgang mit Besteck werden eingeübt.

Bei der Essensauswahl werden die Kinder beteiligt und befähigt eine ausgewogene Nahrungszusammenstellung auszuwählen, bei der aber auch kleine Mengen zuckerhaltiger Speisen und Süßigkeiten erlaubt sind. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen und ob sie probieren möchten. Wir motivieren, geschmackliche Vielfalt kennenzulernen, sind Vorbilder und erkennen das Selbstbestimmungsrecht der Kinder an. Auch beraten wir Eltern gerne in Bezug auf ein gesundes, energielieferndes Frühstück. Ziel ist es, ein Bewusstsein für gute und energispendende Nahrung zu entwickeln, ohne Druck auszuüben.

11 Beobachtung und Dokumentation

Durch regelmäßige alltagsintegrierte, wahrnehmende Beobachtung schauen wir individuell und ganzheitlich auf den Bildungsprozess der Kinder. Die hieraus entwickelte Zielsetzung für das einzelne Kind knüpft an seinen Stärken und Entwicklungspotenzialen an.

Zur Ermittlung der aktuellen Entwicklungsstufe werden Dokumentationen (BaSik und Leuvener) zu den Beobachtungen angefertigt. Dabei legen wir unser Augenmerk auf das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen und setzen an ihren Stärken an. Anhand der Dokumentationen, aber auch in Fallbesprechungen im Team, kann die Begleitung der nächsten Entwicklungsschritte geplant werden. Die entwickelte Zielsetzung wird überprüft und eventuell neu bestimmt. Hierdurch soll eine optimale Förderung der Gesamtpersönlichkeit durch ganzheitliches Lernen gewährleistet werden.

Im Portfolio halten wir besondere Erfahrungen des Kindes in Form von Lerngeschichten fest. Die Bildungsdokumentation dient auch als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche und wird am Ende der Kindergartenzeit den Eltern übergeben.

12 Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Um dem Schutzauftrag gerecht zu werden, haben wir ein Schutzkonzept und ein Sexualpädagogisches Konzept erarbeitet. Das Schutzkonzept setzt sich unter anderem mit Gefahrensituationsanalyse,

Verhaltenskodex zu Nähe und Distanz, übergriffiges Verhalten und sexuelle Gewalt auseinander.

Ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Gefühle und Grenzen zu entwickeln ist eine wichtige Voraussetzung für Kinder um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.

Das sexualpädagogische Konzept der Kindertagesstätten der Bethanien Diakonissen-Stiftung nimmt ausführlich Stellung zu Fragen der sexuellen kindlichen Entwicklung, zu Doktorspielen, Sauberkeitsentwicklung, Geschlechtswahrnehmung und mehr.



[Sexualkonzept
der
Kindertages
stätten der
BDS](#)



[Schutzkonzept
Widdert.pdf](#)

13 Gesellschaftliche Teilhabe der Kinder: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde

In unserer Kindertagesstätte ist es ein wichtiges Ziel, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Kinderrechte im Alltag umzusetzen, um das Wohlergehen aller Kinder zu gewährleisten. Kinder sollen ihre Rechte entwicklungsgerecht kennenlernen, wissen wie sie Recht bekommen und lernen, die Rechte der anderen zu achten. Kinder haben ein grundlegendes Recht auf Mitsprache und Beteiligung in allen

Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen. Fachkräfte schätzen die kindlichen Kompetenzen ein und geben freiwillig die Macht der alleinigen Entscheidung ab. Besonders schutzbedürftige Kinder, müssen mit ihren Bedürfnissen gesehen und bei der Einbringung ihrer Ideen unterstützt werden. In die Gestaltung des Alltags beziehen wir unsere Kinder aktiv ein.

Sie entscheiden, der Verfügbarkeit entsprechend, über Spielort, Spielpartner und Material, wer die tägliche Pflege übernimmt, ob sie an Angeboten oder Projekten teilnehmen, was sie anziehen, wieviel sie essen und sie treffen gemeinschaftlich die Auswahl der Mahlzeiten. Bei allen zu treffenden Entscheidungen muss die Fachkraft den Entwicklungsstand und den Schutzbedarf der Kinder berücksichtigen. Ziel ist die Wahrung der Mitspracherechte und freiheitliche Entfaltung bei gleichzeitigem Schutz vor Gefahren. In Situationen, in denen die

Fachkräfte die Entscheidung der Kinder nicht mittragen können, muss eine verständliche Begründung erfolgen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen können Kinder ihre Wünsche, Kritik und Ideen einbringen und zu Fragen wie Neuanschaffungen, Raumgestaltung oder Regelwerk Stellung nehmen. So lernen sie ihre Bedürfnisse kennen und verbalisieren, sowie Entscheidungen, Regeln und Wünsche auszuhandeln. Im Flur hängt eine Box für Ideen und Wünsche und eine für Beschwerden der Kinder. Hier können sie ein gemaltes Bild einwerfen oder sich von einer Erzieherin beim Aufschreiben helfen lassen.

Methoden und Inhalte der Partizipation werden auf das Alter und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Durch Methoden, die Mitwirkung auch ohne Sprache ermöglichen z.B. durch bildliche Darstellung, berücksichtigen wir die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen der Kinder und verhelfen jedem Kind unabhängig von (drohender) Behinderung, Entwicklungsstand und Sprachvermögen zu Teilhabe.

Wir üben z.B. verschiedene Abstimmungsverfahren, führen Diskussionen, lernen Gesprächsregeln einhalten, ermutigen zur Meinungsäußerung und somit zur Vertretung der eigenen Interessen.

Besondere Bedeutung hat hier der Umgang mit Beschwerden von Kindern. Ziel ist es die Belange, die hinter einer Beschwerde stehen, ernst zu nehmen, der Beschwerde nachzugehen, den Grund dieser möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Auch hier ist die Haltung der Fachkraft entscheidend. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, gehen sachlich, wertschätzend und respektvoll mit Meinungsverschiedenheiten um und führen eine offene Kommunikation, die unsere

Fehlerfreundlichkeit deutlich macht. So hören und spüren Kinder, dass ihre Beschwerde willkommen ist und sie diese angstfrei äußern können. Regelmäßig wird in Gesprächen z.B. auch in der Kinderkonferenz deutlich gemacht, dass Beschwerden erwünscht sind, wie und wo sich Kinder bei uns beschweren können und wer ihnen dabei helfen kann, falls sie Unterstützung benötigen. Die Beschwerde eines Kindes kann sich aber abhängig vom Alter, Entwicklungsstand oder der Persönlichkeit des Kindes auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken. Wir achten auf diese Reaktionen, bieten unsere in Worte gefasste Deutung als Frage an, um Gefühle und Bedürfnisse herauszufinden. Je nach Entwicklungsstand, Sprachvermögen oder Situation kann es auch Lösungen ohne Worte geben.

Die alltäglichen Partizipationsmöglichkeiten bieten unseren Kindern die Chance, sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und diese mitzugestalten.

14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit anderen Institutionen wie Tageseinrichtungen für Kinder, Beratungsstellen, Jugendamt, Grundschule, Fachschule für Erzieher / Erzieherinnen und dem Gesundheitsamt zusammen. Ziel hierbei ist die Schaffung einer Hilfestellung bzw. Beratungsmöglichkeit, welche von Eltern, Kindern und auch von uns in Anspruch genommen werden kann. Entsprechende Adressen für Anlaufstellen werden von uns gerne weitergegeben.

15 Teamarbeit, Leitung, Weiterbildung

Regelmäßige Teambesprechungen sichern und verbessern die Qualität der pädagogischen Arbeit und fördern die Kommunikation und den Zusammenhalt im Team. Ein wertschätzendes Miteinander, Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit liegen in der Verantwortung jedes Einzelnen

und tragen zu einer guten Atmosphäre im Team bei. Eine Fehlerkultur, die es erlaubt Fehler zu machen und an diesen zu wachsen, dient der Offenheit im Team.

Wöchentlich findet eine Teambesprechung mit allen pädagogischen Fachkräften nach der Kinderbetreuungszeit für 2 Stunden statt. Die Teambesprechung ist auch bei Teilzeitkräften ab 50 % im Dienstplan verankert. Themenvorschläge oder Anliegen der Fachkräfte werden im Vorfeld der Sitzung gesammelt. In dieser Zeit werden Inhalte und Arbeiten geplant bzw. vorbereitet, organisiert und reflektiert. Die Mitarbeitenden setzen sich mit konzeptionellen und pädagogischen Fragen und Problemen auseinander. Sie planen die Arbeit in den Werkstattbereichen oder Projekte oder werten diese aus. Ebenso werden Probleme, die sich aus der Arbeit mit den Kindern ergeben, besprochen und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Von der Sitzung wird ein Protokoll angefertigt, das zusammen mit der Tagesordnung abgeheftet für alle Mitarbeitenden zugänglich ist. Nicht anwesende Mitarbeitende informieren sich selbstständig über Inhalt, Ergebnisse und Absprachen der Teamsitzung.

Da pädagogische Fallbesprechungen oft zeitintensiv sind, müssen wir hierfür häufig weitere Termine einplanen.

Ein bis zwei Konzeptionstage im Jahr schaffen Raum um konzeptionelle und strukturelle Fragestellungen zu diskutieren und die Konzeption weiterzuentwickeln.

Im Vorfeld von Projekten bilden sich Teams von Fachkräften, die selbständig und eigenverantwortlich Aktivitäten planen und durchführen.

Weitere Besprechungen finden mit Praktikantinnen und Praktikanten, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern statt.

Die Tagesplanung, Anwesenheit der Mitarbeitenden, Informationen und Besonderheiten sind für alle Mitarbeitenden tagesaktuell auf dem Teamplaner im Büro zu ersehen.

In unserer Kindertagesstätte ist die Leitung anteilig von der pädagogischen Arbeit freigestellt und für Personalführung, Personalentwicklung, pädagogische Qualität, Organisation, Koordination, Verwaltung, Konzeptionsweiterentwicklung, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Zusammenarbeit mit dem Träger verantwortlich.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen bzw. die Auseinandersetzung mit Fachliteratur, wird eine kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden gewährleistet.

Unterschiedliche Fortbildungsbereiche wie religiöse Erziehung, Bewegungsangebote, Sprachbildung, Elternarbeit, Entwicklungsverzögerungen und deren Fördermöglichkeiten, pädagogische Fragen, konzeptionelle Themen, musikalische Förderung frischen unser Fachwissen immer wieder auf. Jeder Mitarbeitende hat 200 € im Jahr zur Verfügung für Fortbildungsmaßnahmen. Die Fortbildungsinhalte werden mit der Leitung beraten und abgestimmt. In Absprache können die einzelnen Etats für Teamfortbildungen zusammengelegt werden.

16 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Wir möchten dauerhaft eine gute Qualität in unserer Kindertagesstätte gewährleisten und arbeiten dafür kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards. Dies geschieht an Konzeptionstagen, in Teamsitzungen, in Leitungskonferenzen, in Supervisionen, in Führungskräfteseminaren und in Fortbildungen.

Zur Überprüfung der Qualität gehören regelmäßige Befragungen der Eltern und Mitarbeitenden mittels standardisierter Fragebögen. Die Kinder werden unter anderem in den Kinderkonferenzen gehört. Auch das konzeptionell verankerte Beschwerdeverfahren für Eltern, Kinder und Mitarbeitende trägt, durch transparente Wege, Zuständigkeiten und Bearbeitung zur Qualitätsweiterentwicklung bei.

Die Umsetzung der in der Konzeption vereinbarten Inhalte im pädagogischen Alltag werden in Mitarbeitendengesprächen und in Teamsitzungen überprüft.

Neue Mitarbeitende werden mit der Konzeption, dem Schutz-, Hygiene-, und sexualpädagogischem Konzept vertraut gemacht und erfahren Unterstützung bei der Umsetzung unserer Standards.

Im Rahmen von Elternbeiratssitzungen werden Eltern gezielt in die Weiterentwicklung der Konzeption und der Qualitätsstandards mit einbezogen um deren Wünsche und Bedarfslagen zu berücksichtigen.

Das Team und die Einrichtungsleitung werden bei der Qualitätssicherung und der Qualitätsweiterentwicklung durch die Fachberatung der Trägerin unterstützt.

17 Datenschutz, Akten- und Buchführung

Der Datenschutz gehört zu den Grund- und Persönlichkeitsrechten und soll die Selbstbestimmung schützen. Dabei geht es immer um: Kontaktdaten, persönliche Verhältnisse (Familienstand etc.), Geschäftsdaten (Bankverbindung etc.) und Arbeitsverhalten – diese Daten müssen immer verschlossen und nicht für jedermann zugänglich, aufbewahrt werden. Alle personenbezogenen Daten (außer Portfolio Ordner) auf Papier (Verträge, Entwicklungsdokumente, Personalakten), werden immer in der Kindertagesstätte in einem abgeschlossenen Schrank aufbewahrt und/oder digitalisiert auf dem Laufwerk (nicht jedem zugänglich) und/oder in der KitaPlus App.

In einem Dokumentenverzeichnis sind Angaben zu verwendeten Dokumententypen, Zweck, Aufbewahrung, Einsicht und Aufbewahrungsfrist aufgeführt. Alle Mitarbeitenden gewährleisten die Informationssicherheit durch verantwortungsbewusstes Handeln und Halten die für die Informationssicherheit relevanten Gesetze, Vorschriften, Richtlinien, Anweisungen und vertraglichen Verpflichtungen ein. Sie gehen korrekt und verantwortungsvoll mit den von ihnen genutzten IT-Systemen, Daten und Informationen um.

Buchführung ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des

Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen. Die ordnungsgemäße Buchführung kann auch durch ein Testat eines

unabhängigen Steuer-, Wirtschaft- oder Buchprüfers belegt werden.

Aktenführung ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung. Die folgenden Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten:

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG))
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen,

Dokumentation

der Medikamentengabe)

- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend

der

pädagogischen Konzeption

- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines

Kindes

- bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
 - Hygienepläne nach § 36 IfSG
 - Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
 - Dienstanweisungen
 - Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
 - Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Literaturhinweise

- Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung für Kindertageseinrichtungen in NRW vom LVR
- An alle denken Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption vom LVR
- Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung in betriebsunternehmenspflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder vom LVR